

Droste-Hülshoff, Annette von: **Locke und Lied** (1844)

1 Meine Lieder sandte ich dir,
2 Meines Herzens strömende Quellen,
3 Deine Locke sandtest du mir,
4 Deines Hauptes ringelnde Wellen;
5 Hauptes Welle und Herzens Fluth
6 Sie zogen einander vorüber,
7 Haben sie nicht im Kusse geruht?
8 Schoß nicht ein Leuchten darüber?

9 Und du klagest: verblichen sey
10 Die Farbe der wandernden Zeichen;
11 Scheiden thut weh, mein Liebchen, ey,
12 Die Scheidenden dürfen erbleichen;
13 Warst du blaß nicht, zitternd und kalt,
14 Als ich von dir mich gerissen?
15 Blicke sie an, du Milde, und bald,
16 Bald werden den Herrn sie nicht missen.

17 Auch deine Locke hat sich gestreckt,
18 Verdrossen, gleich schlafendem Kinde,
19 Doch ich hab' sie mit Küssen geweckt,
20 Hab' sie gestreichelt so linde,
21 Ihr geflüstert von unserer Treu',
22 Sie geschlungen um deine Kränze,
23 Und nun ringelt sie sich aufs neu,
24 Wie eine Rebe im Lenze.

25 Wenig Wochen, dann grünet der Stamm,
26 Hat Sonnenschein sich ergossen,
27 Und wir sitzen am rieselnden Damm,
28 Die Händ' in einander geschlossen,
29 Schaun in die Welle, und schaun in das Aug'
30 Uns wieder und wieder und lachen,

- 31 Und Bekanntschaft mögen dann auch
- 32 Die Lock' und der Liederstrom machen.

(Textopus: Locke und Lied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7320>)